

---

# Das Lied Moses

---

*«Und sie singen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes, und sprechen: Groß und wundersam sind deine Werke, Herr Gott, Allmächtiger; gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen» (Offenbarung 15,3).*

Wir wollen von vornherein auf die Sorgfalt achten, womit der Heilige Geist die Ehre unseres hochgelobten Herrn wahrt. Dieser Vers wird oft so gelesen, als ob er lautete: «Sie singen das Lied Moses und des Lammes.» Dieses Mißverständnis hat manch schwaches Gemüt verletzt, weil sie meinten, der gebrauchte Ausdruck teile die Ehre des himmlischen Liedes zwischen Moses und dem Heiland. Der Zusatz: «des Knechtes Gottes», ist ohne Zweifel vom Heiligen Geist eingeschaltet, um jedem Irrtum in diesem Punkt vorzubeugen, und darum sollte er, wenn man die Worte anführt, sorgfältig hervorgehoben werden. Ich halte dafür, daß hier das Lied Moses mit dem Lied des Lammes deswegen zusammengestellt ist, weil das eine ein Vorbild und Vorbedeutung für das andre war. Der herrliche und schreckliche Untergang Pharaos im roten Meer war eine Abschattung der gänzlichen Vernichtung Satans und all seiner Heere am großen Tag der Schlacht des Herrn; und im Lied Moses waren die gleichen Gefühle des Triumphs ausgedrückt, die die Brust der Erlösten durchdringen werden, wenn sie mit ihrem Herzog einst triumphieren.

Gott der Heilige Geist wolle mir beistehen, *die Ähnlichkeit darzulegen, die zwischen der Lage Israels beim Durchgang durch das rote Meer und der gegenwärtigen Lage der Kirche Christi stattfindet.* Danach wollen wir *den Sieg des Herrn am roten Meer mit dem Sieg des Lammes am großen und schrecklichen Tag des Herrn* vergleichen. Und endlich wollen wir *hinweisen auf gewisse Hauptgedanken im Lied Moses, die gewiß im Lied des Lammes nicht geringere Geltung haben.*

## I.

Zuerst ist es unsre Aufgabe, **die Lage der Kinder Israel als ein Vorbild unserer eigenen Lage** zu betrachten. Und hier bemerken wir, daß gleich der Kirche Gottes auch das große Heer der Israeliten aus einer Knechtschaft ist erlöst worden. Wir, liebe Brüder, die wir einen Teil des Israel Gottes ausmachen, waren einst Sklaven der Sünde und des Teufels; wir dienten unter harter Knechtschaft und großer Strenge, so lang wir in unserem natürlichen Zustand waren; keine Sklaverei war je so schrecklich wie die unsrige. Wir strichen wahrlich Ziegel ohne Stroh und arbeiteten in Feuers Glut; aber durch die starke Hand Gottes wurden wir erlöst. Wir sind ausgezogen aus dem Diensthause; voll Freude sehen wir uns befreit – als des Herrn Freigelassene. Das eiserne Joch ist uns vom Nacken genommen; wir dienen nicht mehr den Lüsten, noch beugen wir uns der tyrannischen Sünde. Mit erhobener Hand und ausgestrecktem Arm hat uns unser Gott ausgeführt aus dem Lande unseres Gefängnisses, und jubelnd schreiten wir vorwärts auf dem Pfad durch die Wüste dieses Lebens.

Aber bei den Kindern Israel war nicht lauter Freude; sie waren frei, aber ihr Zwingherr folgte ihnen auf den Fersen. Pharao war nicht geneigt, ein so tüchtiges Volk von Knechten fahren zu

lassen, und darum verfolgte er sie in zorniger Hast mit seinen auserwählten Hauptleuten, mit Reitern und Wagen. Das erschreckte Israel sah seinen wutschnaubenden Bedrucker in schrecken-erregender Nähe heraneilen, und zitterte vor dem Ausgang – das Herz des Volkes wurde matt, da es seine Hoffnung erleichen sah, und das Freudengeschrei verstummte beim Heranstürmen des Unterjochers; so ergeht es auch manchen unter euch; ihr fürchtet, ihr müßt euch wieder wie das einfältige Vieh zurücktreiben lassen nach Ägypten, und abermals werden, was ihr gewesen seid. «Gewiß», spricht ihr, «es wird mir unmöglich auf meinem Weg fortzuwandeln, wenn solch ein Heer mich zurückzutreiben sucht; ach! ich muß abermals ein Sklave meiner Ungerechtigkeit werden.» Und also erschreckt ihr vor dem Abfall, und fühlt, daß ihr lieber sterben möchtet, als wieder werden, was ihr einmal wart; in diesem Augenblick seid ihr von Schrecken und Angst erfüllt. Ihr sprecht: «Ach, wehe mir! Mir wäre besser, ich wäre in Ägypten gestorben, denn daß ich in diese Wüste entkam, um abermals in die Knechtschaft geführt zu werden.» Ihr habt einen Augenblick die Freude der Heiligkeit und die Süßigkeiten der Freiheit gekostet; und nun abermals zurückzukehren und des geistlichen Ägyptens Knechtschaft zu tragen, das wäre noch schlimmer als zuvor. Dies ist die Lage der geheiligten Schar der Erwählten Gottes; sie sind ausgezogen aus Ägypten und wandern nach Kanaan. Aber die Welt ist ihnen entgegen; die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Fürsten ratschlagen miteinander wider den Herrn und wider sein Volk, und sprechen: «Lasset uns sie zerstreuen, lasset uns sie gar zerschmeißen.» Von den Schreckenstagen der Scheiterhaufen eines Nero an bis auf den heutigen Tag hat das schwarze Herz der Welt die Gemeinde Gottes gehaßt, und die furchtbare Hand und der hohnlachende Mund der Welt sind uns allzeit feindlich entgegengestanden. Die Heere der Gewaltigen verfolgen uns und dürsten nach unserem Blut, und sind eifrig, uns von der Erde zu vertilgen. Das ist heutzutage unser Los, und wird es bleiben, bis wir jenseits des Jordans das sichere Ufer betreten, und bis daß unser Herr kommt zu herrschen auf Erden.

Aber die Kinder Israel waren in einer noch wunderbaren Lage. Sie kamen an den Strand des roten Meeres, hinter ihnen schreckte sie der Feind, sie konnten nicht fliehen, weder zur Rechten noch zur Linken, denn Berge und hohe Felsen umgaben sie auf beiden Seiten; nur ein Weg stand ihnen offen, und der führte durch das Meer. Gott befiehlt ihnen, den Zug fortzusetzen. Der Stab Moses ist ausgereckt, und die erschreckten Gewässer teilen sich; eine trockene Bahn öffnet sich mitten hindurch, während zu beiden Seiten die zurückgetretenen Fluten wie schützende Mauern stehen bleiben; mitten im Meer stehen die Wogen des Wassers still. Es schreiten voran die Ältesten, die Träger des Bundes; das ganze Heer der Israeliten folgt. Und nun betrachtet den wunderbaren Pilgerzug. Eine kristallene Mauer zu jeder Seite, und Tausende schreiten mitten durch die korallenreiche Tiefe. Als flüssige Mauer steht ihnen das Meer zu beiden Seiten, gekrönt mit aufragenden Zinnen von Schaum; aber noch schreiten sie hindurch, und bis der Letzte des Israel Gottes geborgen ist, stehen die Wasser ruhig und fest, erstarrt vom Hauche Gottes. Dies ist auch jetzt, liebe Zuhörer, die Lage der Gemeinde des Herrn. Wir ziehen durch das Meer, dessen Fluten nur durch die unumschränkte Gnade Gottes aufrecht stehen bleiben. Diese Welt ist eine Welt, die einmal plötzlich untergeht, und unsere Stellung in derselben ist gerade die Stellung der Kinder Israel, um derentwillen die Wogen sich nicht vereinigen wollten, bis daß sie glücklich das rettende Ufer erreicht hatten.

O Gemeinde Gottes! Du bist das Salz der Erde; wenn du einst hinweggenommen wirst, dann muß die Erde verwesen und zerfallen. O du lebendige Heerschar des lebendigen Gottes! Du hältst, wie einst Israel, die Fluten der Vorsehung noch in den Schranken; wenn aber der letzte aus euch aus dieser Zeit des Kampfes wird hinübergangen sein, so wird Gottes Zornfeuer und schreckliche Rache auf den Erdboden herabfahren, auf dem ihr jetzt noch steht, und eure Feinde werden umgebracht werden an der Stätte, durch die ihr jetzt noch sicher wandelt. Ich will meine Gedanken so klar ausdrücken, als es mir möglich ist. Natürlicherweise und nach dem gewöhnlichen Gang der Dinge hätte das rote Meer einen ebenen und gleichen Wasserspiegel haben sollen, weder gestört in der Strömung seiner Wellen, noch gebrochen in seiner Oberfläche. Aber durch Gottes Allmacht

wurde das rote Meer in zwei Teile zerrissen, und die Fluten standen steil abwärts. Nun seht: nach dem natürlichen Verlauf und gewöhnlichen Gang der Gerechtigkeit sollte diese Welt, die bis auf den heutigen Tag stöhnt und leidet, um der Gottlosen willen schon längst aufs Schrecklichste zerstört werden. Die einzige Ursache, warum das rote Meer einem Heer einen sicheren Durchgang gewährte, war die, daß eben Israel hindurchging; und so ist auch der einzige Grund, warum die Welt noch steht, und warum sie noch nicht durch das Feuer verzehrt wurde, wie es am jüngsten Tag geschehen wird, der, daß der Gott Israels noch darin ist. Wenn aber die Heiligen des Herrn einst alle werden hinübergangen sein, dann werden die geteilten Fluten zusammenstürzen, und werden sich mit schadenfrohem Getöse vereinen, um die Feindesheere zu zermalmen. Es kommt der Tag, wo diese Welt hin- und herwanken und taumeln wird wie ein Betrunkener. Jeder Christ darf mit der gebührenden Ehrfurcht vor Gott sagen: «Die Erde ist zerrüttet, ich stütze noch ihre Pfeiler.» Wenn alle Christen auf der Welt einmal gestorben sind, so werden die Grundfesten der Erde zusammenbrechen, und wie schwache Trümmer und wie ein Traumbild wird dies ganze sichtbare Weltgebäude untergehen und nicht mehr gesehen werden. Heute, sage ich, gehen wir mitten durch die Wasserwogen, verfolgt von den Feinden hinter uns, die wir aus Ägypten nach Kanaan ziehen.

## II.

Und dann war **der Sieg Moses** ein Bild des letzten Sieges des Lammes. Moses sang dem Herrn ein Lied am Meer Ägyptens. Wenn ihr auf die Heilige Schrift achtet, so werdet ihr finden, daß unsere Schriftworte von den seligen Geistern gesungen wurden, die waren bewahrt worden vor der Sünde und vor der Befleckung des Tieres; und es heißt, daß sie das Lied sangen an einem «gläsernen Meer, mit Feuer gemengt» (Vers 2). Es war aber das Lied Moses gesungen an einem Meer, das gläsern und still war; eine kleine Weile wurden die Wellen bewegt, geteilt, auseinander gerissen und starr, aber bald nachher, nachdem Israel sicher durch das Meer gegangen war, wurden sie so gläsern wie vorher, denn der Feind war versunken auf den Grund wie Stein (2. Mose 15,5), und das Meer zeigte sich wieder in seiner Kraft, als der Morgen erschien. Gibt es denn auch eine Zeit, wo dieses große Meer der Vorsehung, das jetzt zerteilt ist, um den Heiligen Gottes einen Weg zu bereiten, eine ruhige, gleiche Oberfläche gewinnen wird? Kommt auch ein Tag, wo die jetzt geteilten Verordnungen Gottes, die noch aufgehoben werden in der Erfüllung ihrer gerechten Wirkung, Vergeltung zu üben an der Sünde – wo diese beiden Meere der Gerechtigkeit zusammenfluten, und das vereinte Meer der göttlichen Vorsehung «ein gläsernes Meer, mit Feuer gemengt», sein wird? Ja, der Tag kommt heran, wo Gottes Feinde es nicht mehr notwendig machen, daß die göttliche Vorsehung augenscheinlich ins Mittel greife, um sein Volk zu erretten, wenn die großen Absichten Gottes sich erfüllen sollen, wenn die Mauern des Wassers zusammenstürzen werden, während in seinen untersten Tiefen das ewige Feuer die Gottlosen verzehren wird. O, das Meer wird auf der Oberfläche ruhig sein; das Meer, auf dem das Volk Gottes wandeln soll, wird einem klaren Meer gleichen, ohne Strudel, ohne Trübung; während tief unten, in seinem hohlen Bauch, fern von allen menschlichen Blicken, die furchtbaren Abgründe sind, wo die Gottlosen ewig bleiben müssen in einem Feuer, das mit dem Meer vermengt ist.

Ja, nun möchte ich euch zeigen, warum Moses frohlockte, und warum auch wir nach und nach frohlocken dürfen. Ein Grund, warum Moses ein Lied sang, war der, daß ganz Israel errettet war. Sie waren alle wohlbehalten jenseits des Meers. Nicht ein Tropfen, noch Schäumchen fiel von jener festen Mauer herab, bis daß der Letzte des Israel Gottes seinen Fuß glücklich auf die andre Seite der Flut gesetzt hatte. Aber sogleich nachher strömten die Gewässer wieder in ihr Bett, doch früher nicht. Eine Stelle des Liedes heißt: «Du hast dein Volk ausgeführt wie eine Herde durch

die Wüste» (Psalm 78,52). Wenn aber Christus in der letzten Zeit kommen wird, dann wird das große Lied also erschallen: «Herr, du hast die Deinen errettet, und hast sie alle sicher geleitet durch die Wege deiner Vorsehung, und keiner von ihnen ist den Feinden in die Hände gefallen!» O, es ist mein fester Glaube, daß es im Himmel keine leeren Throne geben wird. Ich freue mich darin, daß alle, die den Herrn lieben, zuletzt den Himmel erlangen werden. Ich glaube nicht mit manchen andern, daß ein Mensch auf dem Weg zum Himmel einen Anlauf nehmen und errettet werden, und dennoch dem Feind in die Hände fallen kann. Das verhüte Gott, meine Lieben!

*«Der Auserwählten Zahl,  
Versammelt um den Thron,  
Preist seine Gnadenführung laut,  
Verkündigt seinen Ruhm.»*

Das wird auch zum himmlischen Triumph beitragen, daß kein einziger Thron dort oben leer bleiben wird. Wie viele Gott erwählt hat, wie viele sich haben versöhnen lassen durch Christi Blut, wie viele berufen sind vom Heiligen Geist, wie viele gläubig geworden sind, die werden auch alle wohlbehalten hinübergelangen durch den Strom. Noch sind wir nicht alle im sicheren Hafen geborgen.

*«Ein Teil des Volks ist jenseits schon,  
Die andern ziehn noch durch die Flut.»*

Die Vorhut des Heeres hat bereits das Ufer erreicht. Ich sehe sie drüben.

*«Ich grüß' dich, blutbesprengte Schar,  
Am sel'gen Ufer dort.»*

Und ihr und ich, meine teuren Brüder, wir schreiten durch den Meeresgrund. Heute folgen wir Christo auf dem Fuße nach, und wandern durch die Wüste. Seien wir guten Mutes. Bald wird die Nachhut dahin nachgefolgt sein, wo jetzt die Vorhut steht; der letzte der Auserwählten wird bald entronnen sein; die letzten der Erlösten Gottes werden in einer Kürze hinüber sein über das Meer, und dann, wenn wir alle geborgen sind, wird das Triumphlied erschallen. Aber ach! wenn eins fehlte; ach! wenn eins aus der Familie der Erwählten fehlte und verworfen wäre, es würde einen ewigen Mißton in das Lied der Seligen bringen, und die Saiten der himmlischen Harfen zerreißen, so daß ihnen niemand je wieder der Lieder süße Harmonien zu entlocken vermöchte.

Aber vielleicht freute sich Moses noch am meisten über die Vernichtung *aller* Feinde Gottes. Tags vorher hatte er für sein Volk gefürchtet und gehofft.

*«Er sieht gerettet all die Seinen,  
Da muß er Freudentränen weinen;  
Doch schaut er auf den Feind zurück,  
Wie klar und kühn wird da sein Blick!»*

Und nun schaut er wieder auf sein Volk und spricht: «Selig bist du, o Israel, denn du bist sicher geborgen auf deinem Ufer»; und er schaut nicht auf den Feind, sondern auf des Feindes Grab; er sieht, wie die Lebenden geschätzt wurden unter Gottes Schild und Schirm gegen alle ihre Feinde – und was sieht er? Ein mächtiges Wassergrab, eine große Grube, da hineingestürzt worden waren

Fürsten und Gewalthaber und Mächtige. «Roß und Reiter hat er gestürzt ins Meer» (2. Mose 15,1). Auch Pharaos Wagen wurden darin ersäuft. Und auch wir, teure Brüder, werden uns bald also umsehen. Wir schauen jetzt um uns her, und erblicken Heere von Feinden. Uns umgeben der rote Drache mit seinen Häuptern und Kronen, der falsche Prophet, das unreine verführerische Weib voll blutdürstiger Heuchelei, Tausende von Götzen und falschen Göttern, Gottlosigkeit in unzählbarer Gestalt; viele sind wahrlich der Feinde Gottes, und gewaltig sind Satans Heere. Siehe, ihr seht sie heute versammelt, Reiter an Reiter, Wagen an Wagen, versammelt in großen Massen gegen den Allerhöchsten. Ich sehe die zitternde Kirche, voll Furcht überwunden zu werden; ich sehe ihre Vorkämpfer die Knie beugen zum inbrünstigen Gebet und rufen: «Herr, errette dein Volk, und erlöse dein Erbteil!» Aber mein Auge blickt hinaus in die Zukunft mit weitschauendem, klarem Blick, und ich sehe die selige Zeit der letzten Tage, wo Christus als Sieger herrschen wird. Ich werde dann staunend fragen: «Wo ist die große Babylon? wo ist Rom? wo ist Mekka?» Und das Echo wird zurückantworten: «Wo? Ja, sie sind in die Tiefen versunken; sie fielen zu Grunde wie Stein.» Und tief unten verzehrt sie das schreckliche Feuer, denn das gläserne Meer ist vermengt mit dem Feuer des Gerichts. Heute sehe ich ein Schlachtfeld. Die Breite der Erde wird zertreten von den Hufen der Rosse; es rollt der Donner des Geschützes und hallt das Wirbeln der Trommeln. «Stürmt an! Drauf und dran!» Das Doppelheer der Feinde frohlockt. Aber wartet nur ein wenig, so werdet ihr über dieses weite Schlachtfeld wandeln und ausrufen: «Siehst du dies riesige Bollwerk des Irrglaubens zerschmettert!» Und dort liegt ein anderes; sie sind alle erstarrt im blassen Tod, in lebloser Vernichtung. Dort liegt der Unglaube, hier der Weltsinn und die Leichtfertigkeit, dort die Gottesverächter. Ich sehe dieses ganz große Heer der Widersacher weit über die Erde zerstreut. «Singet dem Herrn, denn er ist hoch erhöht (2. Mose 15,1); es hat ihm geholfen seine Rechte (Psalm 98,1); den letzten seiner Feinde hat er umgebracht.» Zu jener Zeit wird man singen «das Lied Moses, des Knechts Gottes, und das Lied des Lammes.»

### III.

Indem wir uns nun mit dem Lied Moses beschäftigen, wollen wir einige merkwürdige Stellen desselben hervorheben, die unzweifelhaft auch in dem ewigen Lobgesang der Seligen eine Stelle finden werden, wenn sie den Höchsten preisen. O, teure Brüder, ich möchte nur wünschen, daß ich hätte stehen dürfen am roten Meer, und hätte hören dürfen jenen gewaltigen Strom des Jauchzens und jenen furchtbaren Donner des Siegesjubels! Es ist mir, es hätte sich schon gelohnt, die ägyptische Knechtschaft zu ertragen, wenn man dann bei jener mächtigen Schar stehen durfte, die solch herrlichen Preisgesang erschallen ließ. Gesang erhebt; aber nie wirkte er so erhebend wie an jenem Tag, wo die heldenherrliche Mirjam den Weibern vorsang mit Pauken und mit Reigen (2. Mose 15,20), und Moses den Männern, und sie regierte, wie ein Sangmeister seine Sänger regiert, und mit seiner Prophetenhand den Takt dazu schlug. «Singet dem Herrn, denn er hat es herrlich hinausgeführt.» Es ist mir, als sähe ich es; und ich schwinde mich hinüber zu jenem größeren Tag, wo das Lied wieder gesungen wird als «das Lied Moses und das Lied des Lammes.»

Betrachtet nun dieses Lied. Ihr findet es im fünfzehnten Kapitel des zweiten Buches Mose, und weiter ausgeführt in mehreren Psalmen. Das erste, worauf ich euch gern aufmerksam machen möchte, ist, daß es von Anfang bis zu Ende ein *Lob Gottes* ist, und niemand die Ehre gibt, denn allein Gott. Moses, von dir selber hast du nichts gesagt. O du großer Gesetzgeber, du größter aller Menschen, faßte nicht deine Hand den Stab, der das Meer zerteilte, den Busen des Meergrundes entschleierte, in den glänzenden, kristallinen und doch lebendig bewegten Spiegel einen furchenden Hohlweg grub und eine Bahn trocknete dem Fuß? Führtest du nicht die Heere der Fürsten Israels? Regiertest du nicht ihre Tausende, die zum Kampf sich rüsteten, und führtest

sie, ein gewaltiger Herzog, durch die korallinen Tiefen? Hast du kein Wort für dich? – Keines. – Das ganze Lied verkündigt nur einen Gedanken: «Ich will dem Herrn singen», von Anfang bis zu Ende. Es ist lauter Preis Jehovas; nicht *ein* Wort spricht von Mose, nicht *ein* Wort rühmt die Kinder Israel. Teure Freunde, der letzte Lobgesang auf Erden, das Triumphlied, wird voll vom Lobe Gottes sein und von nichts anderem. Hienieden rühmt ihr das Werkzeug; heute schaut ihr auf diesen oder jenen Menschen und sprecht: «Gott sei Dank für diesen Prediger und für jenen Gottesmann.» Heute sagt ihr: «Gelobt sei Gott um Luther, der den Vatikan erschütterte, um Whitefield, der eine schlummernde Kirche wieder erweckte.» Aber an jenem Tag werdet ihr weder Luther, noch Withefield, noch irgend einen der starken Helden Gottes besingen; ihre Namen müssen für etliche Zeit vergessen sein, gleichwie die Sterne ihren Schein verbergen, wenn die Sonne erscheint. Das Loblied wird erschallen dem Höchsten, dem Höchsten allein; wir werden keine Worte haben für Prediger und Älteste, keinen Laut für wackere und treue Knechte Gottes; das ganze Lied von Anfang bis zu Ende wird lauten: «Dem, der uns geliebt hat, und gewaschen von unseren Sünden mit seinem Blut, demselbigen sei Ehre und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!» (Offenbarung 1,5-6).

Und nun achtet weiter darauf, daß das Lied hinwies auf den *Hochmut des Feindes*. Bemerket ihr nicht, wie der Sänger bei der Schilderung des verfolgenden Pharaos sagt: «Der Feind gedachte: Ich will ihnen nachjagen, will sie erhaschen, will Raub austeilen; mein Mut soll sich kühlen an ihnen; ich will mein Schwert ausziehen, meine Hand soll sie verderben» (2. Mose 15,9). Pharaos Zorn wird im Lied besungen, und so wird es auch am Ende sein. Der Zorn eines Menschen muß nur Gott verherrlichen. Ich glaube, daß das Lied der Erlösten, wenn sie zuletzt triumphieren, in himmlischen Gesängen den Sieg Gottes über der Menschen Zorn feiern wird. Nach großen Siegen wird oft zum Andenken einer Schlacht ein Denkmal errichtet. Und woraus werden sie aufgebaut? Man erbaut sie aus tödlichen Waffen und Kriegsgeräten, die vom Feind sind erbeutet worden. Um nun dies Beispiel so anzuwenden, wie es eigentlich angewendet werden muß, so merken wir uns, daß der Tag kommt, wo Wut und Rache und Haß und Widerstand allzusammen in ein Lied verwoben werden; und die den Feinden abgenommenen Waffen müssen dazu dienen, Denkmäler zur Verherrlichung Gottes zu errichten. Schmähe, ja schmähe, du Lästerer! Schlage, o schlage nur zu, du Unterdrücker! Erhebe deine wuchtige Hand, du Gewalttätiger! zerknirsche die Wahrheit, die du doch nicht zerknirschen kannst; reiß ihm die Krone vom Haupt – die Krone, die dir unerreichbar ist – du armer, elender, ohnmächtiger Wurm, der du bist! Gehe, ereifre dich, zerarbeite dich, du kannst doch nur seine Ehre vergrößern. Bekümmern wir uns um dich, so fordern wir dich auf, all deinen Zorn und deine Bosheit aufzuraffen. Ob es schon für dich um so schlimmer wird, so wird es um so glorreicher für unseren Heiland; je schrecklicher du dich rüstest, um so glänzender wird sein Sieg sein, um so herrlicher sein Siegeswagen, wenn er in prächtigem Triumphzug einherfährt auf den himmlischen Straßen. Je gewaltiger eure Schlachtrüstung, um so kostbarer die Beute, die er den Starken austeilen wird. O Christ, fürchte den Feind nicht! Bedenke doch, je gewaltiger seine Schläge, um so lieblicher dein Lied; je größer seine Rache, um so strahlender deine Ehre; je mehr er wütet, um so herrlicher der Ruhm Christi am Tage seiner Erscheinung. «Sie singen das Lied Moses und des Lammes.»

Und dann könnt ihr zunächst sehen, wie der *völligere Untergang* des Feindes besungen wird. Es kommt in dem Lied ein Ausdruck vor, der, wenn dasselbe in Musik gesetzt würde, sich recht oft wiederholen sollte. Es ist der Teil des Liedes, der besonders in den Psalmen hervorgehoben ist, wo bezeugt wird, daß das ganze Heer Pharaos bis auf den letzten Mann vernichtet wurde und kein einziger überblieb. Als das erhabene Lied an den Gestaden des roten Meeres gesungen wurde, da wurde, ich zweifle nicht, ein besonderer Nachdruck auf das Wort gelegt: «Nicht einer» (2. Mose 14,28; Psalm 106,11). Es kommt mir vor, als hörte ich die Heerschar Israels. Als ihnen die Worte des Liedes bekannt waren, fingen sie an, und fuhren also fort: «Es ist nicht einer übergeblieben», und dann wurde an verschiedenen Orten wiederholt: «Nicht einer, nicht einer.» Und darauf sangen die Weiber mit ihren lieblichen Stimmen: «Nicht einer, nicht einer.» Ich glaube,

daß am Ende das zu unserer Siegesfreude gehört, daß nicht einer übrig bleibt. Wir werden auf die Erde herunterschauen und dort alles ein glattes Meer finden; und nicht ein Feind verfolgt uns mehr: «Nicht einer, nicht einer!» Und erhebe dich noch so sehr, o du Verführer, du darfst dennoch nicht leben bleiben; denn du wirst nicht entrinnen. Erhebe dein Haupt noch so stolz, du Tyrann, du darfst nicht leben; denn es wird auch nicht einer entrinnen. O Himmelserbe, nicht *eine* Sünde wird dir nachfolgen über den Jordan; nicht eine wird das rote Meer durchschreiten, um dich zu erhaschen; aber das wird der Gipfel deiner Siegesfreude sein: «Nicht einer, nicht einer, nicht einer ist übergeblieben.»

Noch eins wollen wir beachten, dann will ich euch nicht mehr länger in Anspruch nehmen. Ein Teil des Liedes Moses rühmte auch die Leichtigkeit, mit der Gott seine Feinde umbrachte: «Du bliesest mit deinem Winde, und das Meer bedeckte sie; sie sanken unter wie Blei im mächtigen Wasser» (2. Mose 15,10). Wenn wir es unternommen hätten, das Heer Pharaos zu vernichten, welche Menge von Todeswerkzeugen hätten wir dazu nötig gehabt. Wenn das Werk uns wäre aufgetragen worden, die Feinde umzubringen, welche ungeheure Vorbereitungen, welche ein Getöse, welche einen Lärm, welche eine gewaltige Anstrengung hätte es gegeben. Aber staunet über den großartigen Ausdruck des Gedankens. Gott erhob sich nicht einmal von seinem Thron, um es zu vollenden; er sah Pharao heranziehen, er schien auf ihn herabzusehen mit verächtlichem Lächeln; er blies nur mit seinem Munde, und das Meer bedeckte sie. Am Ende werden wir uns ebenso verwundern, wie leicht die Feinde des Herrn überwunden wurden. Wir haben uns abgearbeitet und abgemüht ein ganzes Leben lang, um Werkzeuge zu sein zur Vernichtung der Lüge und Verkehrtheit: Es wird die Kirche Gottes in Erstaunen setzen, wenn ihr Herr kommen wird, zu sehen, wie gleich dem Eis, das am Sonnenstrahl schmilzt, aller Irrtum und alle Sünde ganz vernichtet wird bei der Zukunft des Allerhöchsten. Wir müssen unsere Zuflucht zu Gesellschaften und Einrichtungen nehmen, zu Predigern und Versammlungen, und das mit allem Ernst; aber Gott bedarf das am Ende nicht. Die Vernichtung seiner Feinde wird ihm so leicht sein, wie die Erschaffung eines Weltalls. In stiller Ruhe saß er, unbewegt, und er brach die Stille nur mit dem Wort: «Es werde Licht»; da wurde Licht. So wird er beim Ende, wenn seine Feinde schrecklich wüten, blasen mit den Winden, so werden sie zerstreut; sie müssen zerschmelzen wie Wachs, und werden verbrannt wie Stoppeln; sie werden verzehrt wie das Fett vom Widder; sie werden vergehen, wie Rauch vergehet (Psalm 37,20), ja, wie Rauch werden sie vergehen.

Weiter nehmt ihr im Lied Moses noch eine ganz eigentümliche Schönheit wahr. Moses freute sich nicht nur über das Geschehene, sondern auch über dessen künftige Folgen. Er spricht: «Alle Einwohner Kanaans werden feige; laß über sie fallen Entsetzen und Furcht; vor der Größe deines Armes laß sie verstummen wie Stein» (2. Mose 15,15-16). Mir ist, als höre ich auch das singen, feierlich sanft: «Verstummen wie Stein.» Dann quellen die Töne hervor wie ein fernher hallender Donner: «Verstummen wie Stein.» Und wenn wir einst hinübergelangen ans Gestade der Ewigkeit, und sehen den Sieg über unsere Feinde, und sehen unseren Herrn regieren, so wird das in unserem Lied vorkommen, daß sie müssen «verstummen wie Stein.» Es wird eine Hölle geben, aber keine Hölle voll brüllender Teufel, wie jetzt. Sie müssen «verstummen wie Stein.» Es werden Legionen gefallener Engel dort sein; aber sie werden den Mut nicht mehr haben, uns anzufallen oder Gott zu trotzen; sie werden «verstummen wie Stein.» O wie großartig wird es ertönen, wenn die Heerscharen der Erlösten des Herrn beim Blick auf die gefesselten, geketteten, verstummten und erschreckten Dämonen mit Macht über ihnen singen! Die müssen verstummen wie Stein, und müssen daliegen und in ihre eisernen Bande beißen. Der grimme Verächter Christi kann ihm nicht mehr ins Antlitz speien; der hochmütige Tyrann kann seine Hände nicht mehr erheben zur Unterdrückung der Heiligen; selbst Satan kann nicht mehr wagen zu verderben. Sie werden «verstummen wie Stein.»

Und ganz zuletzt schließt das Lied mit dem Hinblick auf die *Ewigkeit der Herrschaft Gottes*; und dies wird stets ein Grundbestandteil des Triumphliedes bleiben. Sie sangen: «Der Herr wird König sein immer und ewig» (2. Mose 15,18). Und dabei brach wohl der ganze Heerhaufen in den

lautesten Jubel des Gesanges aus: «Der Herr wird König sein immer und ewig.» Im Himmel wird es auch heißen: «Der Herr wird König sein immer und ewig.» Das Lied erquickt uns hienieden: «Der Herr ist König; gelobt sei mein Hort!» (2. Samuel 22,47). Und das Lied wird dort unsere Erquickung sein: «Der Herr ist König immer und ewig.» Wenn wir sehen werden das stille Meer der Vorsehung, wenn wir schauen werden die Welt in ihrer Schönheit und Lieblichkeit, wenn wir erkennen die Vernichtung unserer Feinde, und Gott, den Allmächtigen, triumphierend, dann werden wir jubelnd singen:

*«Halleluja Gott, unsrem Herrn!  
Heil Jesu, unsrem Morgenstern,  
Und seinem großen Namen!  
Einst herrschtest du in der Zeit,  
Nun herrschest du in Ewigkeit,  
Dir schallt das große Amen!  
Froher Jubel, laute Freude  
Schallet heute;  
Lob und Ehre  
Tönen heut' durch tausend Chöre.»*

Ach, daß wir dort wären, das Lied zu singen!

Eine letzte Bemerkung. Ihr wißt, teure Freunde, daß, gleichwie im Lied Moses Vorbilder enthalten sind auf das Lied des Lammes, so wurde am roten Meer auch noch ein andres Lied gesungen, ein Vorbild des Klagegesangs der Hölle. «Was wollen Sie, mein Lieber, mit diesem düsteren Gedanken?» höre ich fragen. Ach, darf ich das Wort Gesang brauchen? Soll ich das himmlische Wort entweihen und sagen, es war ein kläglicher Gesang aus dem Munde Pharaos und seines Hauses? Kühn und stolz, mit Paukenschlag und Posaunenschall waren sie ins Meer geschritten. Plötzlich verstummte ihre kriegerische Musik; und o, ihr Himmel und ihr Fluten, was war es? Das Meer stürzte über sie her, um sie gänzlich zu verschlingen. Ach, daß wir nie solch einen Schrei hören müßten, solch einen gellenden Weheruf der unsäglichsten Todesangst, der den Himmel schien zerreißen zu wollen und wieder verstummte, da Pharao und seine Gewaltigen verschlungen und ersäuft wurden und plötzlich hinunterfuhren in die Hölle! Ach! ihr Sterne, wenn ihr es gehört hättet, wenn nicht die schwarzen, schwebelnden Wolken euch den Ton verborgen hätten, ihr hättet wohl fortgezittert bis zu dieser Stunde; vielleicht ist euer nächtliches Funkeln euch noch geblieben seit damals, da euch der furchtbare Klageschrei erschreckte; denn wahrlich, es wäre genug, um euch auf ewig mit furchtsamem Zittern zu erfüllen. Jener entsetzliche Schrei, jenes gräßliche Heulen, jenes erstarrende Stöhnen, da ein ganzes, gewaltiges Heer auf einmal hinuntersank in die Hölle, und die Wogen sie in ihre Schlünde zogen!

Hütet euch, meine Freunde, hütet euch, daß ihr nicht teilhaftig werdet jenes furchtbaren *Elendes*; hütet euch, daß nicht jenes grauenvolle Wehegejammer zu dem euren werde, statt des herrlichen, majestätischen Liede der Erlösten. Und bedenkt, daß es so kommen müßte, wenn ihr nicht wiedergeboren seid, wenn ihr nicht an Christum glaubt, wenn ihr die Sünde nicht bereut und ihr ganz absagt, und mit zitterndem Herzen euer ganzes Vertrauen auf den Mann der Schmerzen setzt, der da wird gekrönt werden in einer Kürze zum König aller Könige und zum Herrn aller Herren. Gott segne euch, und gebe euch allen zu schmecken sein Heil, damit ihr einst stehen dürft am gläsernen Meer, und nicht schmecken müsset die Schrecken des gemengten Feuers seiner tiefsten Tiefen! Gott, der Allmächtige, segne euch alle um Jesu willen! Amen.



Predigt von C.H.Spurgeon

*Das Lied Moses*

14. Juni 1857

Verlag Jaeger & Kober, Basel, 1895